

Bialnftoker Zeitung



Sonnabend, den 1. April 1916.

1. Jahrgang.

Nr. 34.

Erscheint täglich.

Abgeholt bei der Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.25.
Bezugspreis: Abgeholt bei der Geschäftsstelle monatl. Mk. 3.75 vierteljährlich, außer Beleggeld.
Belegungen nehmen die Reichspostämter entgegen.

Schriftleitung: Alexanderstraße 8/10.

Geschäftsstelle: Nicolaistraße 11, 1. t.

Anzeigenpreise: Die 6gepalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf. für Wohnanzeigen und Zeitungsanzeigen 15 Pf. Geschäfts-
1/2 Seite Mk. 160.—, 1/4 Seite Mk. 95.—, 1/8 Seite Mk. 60.—
1/16 Seite Mk. 30.—. Bei Wiederholungen Preisermäßigung.
Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle.

Malancourt ganz genommen. — Rumänien und Griechenland.

„Revanche“.

Schüler hat einmal gesagt: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.“ Wieleicht hat er sich der Echtheit dieser Worte weniger bewußt und sie sind beim gestalten der Genie entgegen, wie so manche andere, deren Wahrheit nur deshalb nachgeprüft wurde, weil man den runderen Gedanken nicht verlieren wollte. Schillers ewige geschichtliche Wahrheit liegt gegenwärtig in Flammenchrift über dem unglücklichen Frankreich. Der lange, für das französische Volk so verhängnisvolle Krieg, die Reihe der blutigen Schlachten und die sich stetig entwickelnde Katastrophe von Verdun bilden den vorbereitenden Prozeß für das eigentliche Gericht, das am jüammerlichen Ende des Krieges in einem vollständigen sozialen und nationalen Zusammenbruch mit trübsaler Ausfallslosigkeit von Frankreich erkannt werden wird.

Die drohende Bedacht wird in Frankreich geholt, Am 22. März ließ die „Bataille“ einen Notizreis aus, der freilich verhalten muß, aber Schlüsse zuläßt auf die unmittelbar bevorstehende Katastrophe. „Seit drei Monaten“, so schreibt das genannte Blatt, „vergeht keine Kammerjunge, ohne daß einer oder mehrere Abgeordnete einen wirtschaftlichen Vorkauf des Landes herbeiführt. Wie leben offenbar mehr, als wir zu leben wärderten. Weil wir nicht verkaufen haben, unsere Stillsquellen zur rechten Zeit auszumachen, sind wir dem Zustand tributpflichtig geworden, und zu der Blutrake infolge der Menschenverluste gefellen sich das Schwimmen unseres Barkapitals und die Teuerung der Lebenshaltung. Wir wärdern, was an sich nicht erlaublich ist, da die kräftigsten Männer unproduktiv beschäftigt sind, aber wir wärdern zu schnell. Mangel an Organisation. In den Wandbeschlüssen der Kammer hat man nur dieses Wort, das auf den Lippen der Redner auf der Tribüne behärdlich wiederkehrt. Das Fraurigkeit ist, daß sie nicht unrecht haben. Aber verzeihen die Volksoerster nicht, wenn sie eine gründlichere Ausnutzung unserer wirtschaftlichen Kräfte fordern, daß es uns an Menschen fehlt, und daß niemand das Unmögliche leisten kann? Man kann es nicht oft genug wiederholen, Frankreich hat die schwerste Last dieses Krieges getragen, den ihm seine Bündnisse mindestens ebenso sehr wie seine eigene feindliche Stimmung aufzulegen haben. Damit kommen wir zu einer Frage, die bis jetzt nur der Senats Präsidentschaftsgeschichten hat. Es handelt sich um Bestand an Mannschaften, den wir von unseren Verbündeten im Kampf für die heilige Sache zu fordern berechtigt sind. Wirkliche Hilfe, sofortige Hilfe, unbeschränkte Hilfe. Unsere Erschöpfung, auf welchem Gebiet sie auch eintreten mag, würde die unserer Kampfgesossen nach sich ziehen. Eine einheitliche und rasche Anstrengung, das muß sowohl in ihrem wie in unserem Interesse der Wahlprüfung unserer Verbündeten sein!“

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Die grenzenlose Verwüstung Europas durch diesen Krieg hat einzig England auf dem Gewissen und seine Entscheidung wird auch noch schlagen. Allein, wer ist der geschichtliche Urheber dieses Krieges? Frankreich! Nach der letztimment besonnenen Parie von 70/71 wurde das Spiel im Französisch-Französischverträge liquidiert mit dem Entschluß, „Revanche“ in Frankreich war selbstem das Schlagwort in Frankreich, wann und wo immer es mit Deutschland und methodisch gelebt, daß er in jeden Franzosen in gewissem Sinne politischer Glaubensgegenstand werden mußte. In ihm beregte sich die auswärts den Offiziellen Frankreichs mit allen Mächten. Keine politische Verantwortlichkeit war zu niedrig, keine Verleugnung so unklar, kein Vertrag zu unklar, kein Geldgeschäft danken der „Revanche“ vorrücklichen zu können. Mit Raffinement in der Diplomatie wurde Frankreichs Revanchekrieg mit Deutschland vorbereitet. Man mußte Krieges mechanisch einleiste, wie wohl vorbereitet, an sich letzte alles daran, um diesen Worte, Frankreich das führen zu können.

Frankreich hat seinen Willen behalten. Auch Wölfer und Stauken dürfen in ihm ihr Himmelreich erbilden. Ob es be-

dacht hat, daß es ebenso, wie in der Vorbereitung, so auch in der Durchführung des Krieges alles aufs Spiel setzt? Mag ein politisches Frankreich bestehen, so lange es das politische Europa haben will, das Frankreich der Geschichte liegt auf den Schlachtfeldern an der Maas begraben. Von dort wird es nie wieder auferstehen und einschichtige Franzosen werden es sein, die über jenen Gräbern der gefallenen Franzosen im Stillen die Worte lesen: „Hier ruht Frankreich.“
Das war die „Revanche“!

Der Krieg.

Verdun.

Berlin, 31. März. (Privattelegr.) Der Kriegsberichterzähler der „Täglichen Rundschau“ schreibt unterm 29. März: Neben der Infantenriedigkeit auf dem westlichen Massener ist unsere Artillerie fast ohne Unterbrechung an allen Fronten tätig. Die Franzosen beschießen das Feuer auf die französischen Linien des westlichen Masseners zwischen Mont Zeville—Burruswald, Forts Marie-Chapry usw. und der Höhe 304 und im Anschlag daran auf den starken Brückenkopf östlich der Maas, der Côte Voivre, Brücke Chapry-Bras als die Beschießung der zweiten Linie.

Frankreich setzt alle Kräfte ein.

Wien, 31. März. (TU.) Die „Zeit“ meldet aus Genf, die französischen Höfen seien durchweg bis zum 15. April gelpert. Man vermutet, diese Maßregel sei notwendig geworden, um kämpfende Franzosen von anderen Kriegsschauplätzen zurückzuführen.

Riesverluste der Russen.

Berlin, 31. März. (Privattelegr.) Die Kriegsberichterzähler von der Ostfront melden ein starkes Abflauen des russischen Angriffes an der besarabischen, galizischen und wolgaischen Front. Die Verluste der Russen übersteigen die bis jetzt bekannte Höchstziffer. Die ursprünglich an der Front verfügbaren Truppen seien verbraucht. Die dritte Linie sei zum Vorkommen mitgenommen. Der lebhafteste Bahnverkehr hinter der Front bedeute jedoch auf eine Fortdauer der Schlacht.

Wirkliche Luftangriffe auf die feindlichen Anlagen bei Saloniki.

Sofia, 31. März. (WB.) Der Generalstab teilt mit: Am 27. März bemarf ein Geschwader von 15 deutschen Flugzeugen im Hafen von Saloniki das englisch-französische Lager in der Nähe der Stadt. 800 Bomben wurden abgeworfen, die großen Schäden anrichteten.

Ämtliche Kriegsnachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 31. März. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplay. In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf. Westlich der Maas wurde das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen. 6 Offiziere und 322 Mann sind unvverwundet in unsere Hand gefallen. Auf dem Stufen ist die Lage unverändert. An den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nahkämpfe. Die Engländer bühnen in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und Bapaume 3 Doppeldecker ein. Zwei von ihren Insassen sind tot. Leutnant Jmmelmann hat dabei sein 13. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplay. Die Russen beschränkten sich auch gestern auf die starke Beschießung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkan-Kriegsschauplay. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österr.-ungar. Heeresbericht.

W. T.-B. Wien, 30. März. Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplay. Stellenweise Vorpostenkämpfe. **Stalienischer Kriegsschauplay.** Im Görzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Brückenkopstraten beiderseits starke Kräfte zum Gecht an. Unsere Truppen Doberdo war das Artilleriefeuer äußerst lebhaft. Auf den Höhen östlich von Selz wird um einige Gräben weiter gerungen. Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge belegte die feindlichen Batterien an der Eobba ausgiebig mit Bomben. Im Fella- und Ploeden-Abschnitt, an der Dolomitenfront und bei Riva Gefächtkämpfe.

Südbölicher Kriegsschauplay. Keine Ereignisse. **Ereignisse zur See.** Am 29. März vormittags bombardierten 4 Seeflugzeuge unter der Führung des Linienfliegtleitnants Konjovic Valona. Mehrere Kreffer aus Batterien, Unterhünfte, auf Flugzeuglager, auf einem Magazin und auf dem französischen Flugzeugmutterhiff „Goubre“ wurden beobachtet. Trotz heftiger Beschießung sind alle Flugzeuge unverleert eingedrückt.

Flottenkommando.

W. T.-B. Wien, 31. März. Ämtlich wird verlautbart:

Russischer und Südbölicher Kriegsschauplay. Nichts Neues. **Stalienischer Kriegsschauplay.** Infolge ungünstiger Witterung Kampfpause. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der türksche Heeresbericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. März. Das Hauptquartier teilt mit: Einige feindliche batterien vertrieben. Die außerhalb der Meerenge bemerkt wurden, wurden von unseren Küsten-An der Zeas- und Kaukasus-Front nichts Neues.

Die Flieger beobachteten eine Explosion in dem unmittelbaren Nachbarn... Die Flieger verließen einen feindlichen Schiffe...

Unter Erfolg des Fliegerangriffs auf Saloniki. Berlin, 31. März. (Privattelegr.) Der Bericht...

Mohamedaner nach Saloniki. Amsterd., 30. März. (E. U.) Der „Antin“ berichtet...

Nochmals der englische Luftangriff. Berlin, 29. März. (Privattelegr.) Aus Esbjerg werden Einzelheiten über den englischen Luftangriff auf ein ge-

Die Engländer in Griechenland. Bern, 29. März. (E. U.) Nach einer Meldung aus Athen landeten englische Schiffe in der Gegend...

Die „humoristischen“ Engländer. Berlin, 31. März. (Privattelegr.) Laut einer Meldung der „Wiesbadener Zeitung“ aus Amsterd.

Ein Gesandter. Berlin, 31. März. (Privattelegr.) Die „Wiesbadener Zeitung“ meldet aus Lugano, die internationalen...

Der Seekrieg. Feanfurt a. M., 31. März. (E. U.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Genf berichtet, daß das französische...

Amsterd., 29. März. (E. U.) Einem hiesigen Blatt zufolge erfahren die „Times“ aus sehr guter Quelle Einzelheiten über den Untergang des „Greif“.

Der „Greif“ über den Untergang des „Greif“. Amsterd., 29. März. (E. U.) Einem hiesigen Blatt zufolge erfahren die „Times“ aus sehr guter Quelle Einzelheiten über den Untergang des „Greif“.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. (Privattelegr.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Wie wir von anderer Seite erfahren, haben die Ausführungen des Reichskanzlers auf ganz besondere Art Parteien schon um deswillen einen...

kleine Zeitung.

Der Ausdruck „Toter Mann“, der einen Höhenrücken nordwärts vom Berden bezeichnet, bedeutet im Flachlande etwas ganz anderes als im gebirgigen Gelände, wo er in der bergmännischen Sprache z. B. für Schutzwall, nicht abschüssige Schichten, Hügel u. dgl. benutzt wird.

Die Kosten der Minenprengungen. Ein Offizier des Westfälischen Landwehrregiments „Claus Horn“ hat eine Reihe von Mitteilungen über die Kosten, die bei einer Minenprengung verbunden sind, gegeben.

Kronen. Viele glauben, daß die vielen Schiffe auf Mangel an Präzision beruhen. Man darf aber ein solches Schießen mit einem Zielschießen auf dem Lande nicht vergleichen, da sowohl die Plattform des Schützen die Entfernungen von der Mine nicht genügend groß sein, schädigt wird.

Ein österreichisch-russischer Zweikampf. In seinen Erinnerungen und Fragmenten erzählt Graf Giza die Geschichte seines Vaters, das für die Raufschlicht der höheren russischen Soldateska immerhin bezeichnend ist. Ein junger Leutnant berichtet Ziza, hatte mein Vater im Jahr 1871, als Auslandsgemeinsam mit Österreich die Offiziere spielen in einem gemeinsamen Lokal.

fest. Dem Vernehmen nach traten die Fraktionsvorsitzenden zu erneuten Verhandlungen über eine gemeinsame Erklärung zusammen.

Preussischer Landtag. Berlin, 31. März. (E. U.) Das Herrenhaus erledigte heute die Petition betr. die Erstellung des Rekrutengesetzes...

Ausland.

Zur Pariser Konferenzschlacht. Der erste Gang wäre zu Ende. Die Delegierten der Verbündeten werden mancherlei vermerkt haben, nicht aber das Pressebüro der Konferenz das Lügen. Vieles läßt nämlich durch die Papas folgenden Schlussbericht vernehmen: Die Konferenz der Alliierten hielt Dienstag nachmittag ihre Schlußsitzung ab.

Die Konferenz der Alliierten hielt Dienstag nachmittag ihre Schlußsitzung ab. Ministerpräsident Briand dankte den Abwesenden um Mitternacht für das Zusammenarbeiten. Die Verhandlung schloß mit Wärme die einstimmig den Worten Briands an, die die völlige Zustimmung in den engültigen Sieg bezugten. Briand brückte seine Befriedigung über die Leichtigkeit aus, womit die verschiedenen Fragen verhandelt worden seien und erklärte, daß wenn neu auftauchende Fragen eine neue gemeinsame Besprechung der Alliierten erforderlich, die beste Art zu verhandeln in einer neuen Zusammenkunft liegen würde.

Nur so weiter, mit Geist und Anmut! Vielesicht haben die Herren Delegierten sich die Zeit genommen.

Moses und das englische Wehrgelei. Wir lesen in der „Wiener Arbeiter-Zeitung“: Bekanntlich kann der nach dem neuen Wehrgelei ausgegebene englische Staatsbürger Gewissensbeschwerden geltend machen. Einen recht originell motivierten Fall einer religiösen Gewissensbeschwerde hatte das Gericht von Zumberland zu überprüfen. Wie englische Blätter berichten, erklärte ein Bürger jüdischer Konfession vor dem Richter, daß ihm der Pentateuch verbiete, seine vom Staate ererbete Wehrpflicht auszuüben.

Eine jüdische Hochzeit auf dem Friedhofe. Dem „Dienlich Norddeutsches“ meldet man aus Lublin: Unter der armen jüdischen Bevölkerung Polens breitet sich die Cholera aus. In Lublin herrscht Choleraepidemie, und die armen Juden beschließen, das überbrachte Mittel anzuwenden. Es wurde ein Paar für die Hochzeit und Mittag werden geschmeckt. Auf dem Teil des Friedhofes mit weitem Ausblick, ein gewisser Teil der hier die junge Frau nach dem Hochzeitsfeier Trauung auf dem Friedhof ansetzen soll. Dann wurde die Hochzeit ein Wehrgelei...

Gazeta Białostocka

Rok 1.

Sobota, dnia 1 Kwietnia 1916 r.

Nr. 34.

Wychodzi codziennie.
Warunki prenumeraty: Przy odbiorze w kantorze 1.25 mrk. prenumerowana na pocztach 3.75 mrk. kwartalnie.
Początkowe przyjmują prenumeratę.

Redakcja: Aleksandrowska 8/10.

Kantor: Mikołajewska 11.

Ogłoszenia: wiersz piętowy 6-u szpalowy lub miejsce 20 fen.
Ogłoszenia mieszkań i poszukiwania posad 15 fen., ogłoszenia handlowe 25 fen.,
1/4 strony Mk. 180.—, 1/2 strony Mk. 95.—, 1/4 strony Mk. 50.—,
1/2 strony Mk. 30.—. Przy powtórzeniach cena obniża się.

Urzędowe wiadomości wojenne.

Niemieckie sprawozdanie wojskowe.

Zachodni teren wojny.

W. T. B. Wielka Kwatera Główna 31 marca 1916 r. (urzędowie).

Na wielu odcinkach frontu ożywiła się działalność artylerji podczas pogodnego dnia z obydwóch stron widocznie. Na zachód od Mozy została wieś Malancourt szturmem wzięta i przylegające z obydwóch stron francuskie pozycje obronne; 6 oficerów i 322 ludzi niezranionych wpadło na nasz ręk. Na brzegu wschodnim położenie bez zmiany. Przy francuskich okopach na południe od forte Douaumont, wszczęły się krótkie walki na krótką metę. Anglijcy postradali w bojach powietrznych w okolicy Arrasu i Bapaume trzy biplany, dwoje z załogi zginęło. Porucznik Immelmann zbił przytem biplan nieprzyjacielski, trzynasty przez niego.

Wschodni teren wojny.

Rosyanie ograniczyli się i wczoraj na mocnym ostrzeliwaniu naszych pozycji na frontach dotychczas atakowanych.

Bałkański teren wojny.

Położenie bez zmiany.

Główne Dowództwo Wojsk.

Amerykański oskarżyciel Anglii.

Obserwowany często podczas przebiegu tej wojny fakt, że każdy amerykanin, znajdujący grunty Niemcy z własnego poglądu jest jednocześnie serdecznym obrońcą niemieckiej sprawy, właśnie się ponownie potwierdza w szczególności radosnym wypadku. Tak samo jak profesor Thomas Hall, jak konsule Thompson i Gaffney, jak były poseł Hill i pastor Dickie, pokazują się również i profesor politycznej ekonomii przy nowojorskim uniwersytecie, Edwin Jones Clapp, jako obiektywni przyjaciele Niemiec, wcale nie wstrzymujący krytyki przy osądzaniu niemieckich stosunków i dążeń, tam gdzie według jego zdania znajduje się cokolwiek godnego nagany. Profesor Clapp wydał niedawno książkę pod tytułem: „Economic aspects of the war” (Widoki na ekonomiczne wyniki wojny), która znalazła nawet w obozie przeciwników wielką uwagę. Rozwaza on w niej, na podstawie gruntownych studiów, prawa neutralnych, wymagania wojujących i przewidywane skutki wojny na amerykańską gospodarkę narodową. Przyczyna tego, że Clapp sprawiedliwie osądza w swych wywodach niemiecki punkt widzenia, tkwi w tem, że Clapp w przeciwieństwie do tak wielu innych amerykańskich krytyków, zna Niemcy, niemieckie poglądy i duch niemieckiego narodu. Studyował on przez cztery lata w Berlinie, otrzymał tutaj stopień dr. phil., napisał książkę o hamburgskim porcie i działał o regulacji Renu i otrzymał przez kilku laty miejsce szefa inspekcji portowej w Bostonie, widocznie na podstawie swej gruntownej świadomości niemieckich ekonomicznych i municyjnalnych zagadnień.

Clapp wystawia w swej książce gwałtowne oskarżenia przeciw Anglii, której nietyko zarzuca brutalny egoizm, niemoralność w prawie międzynarodowym i samowolę, tratującą nogami wszystkie prawa, lecz wodzi też wprost druzgoczącym. Uwodniadnia on, że Anglia odsłapiła w te jej wojny wciąż więcej od zasad, których się przedtem trzymała, i które nawet po części sama powołała do życia. Została na miejscu prawa siłę, że pogwałca ona z zamiarą krzywdy prawa mniejszych neutralnych państw, przed któremi nie potrzebuje się bać, (patrz Amerykę), którei nie może podstawić nie podlegające krytyce, statystyki, jak postępowanie Anglii dotkliwie szkodzi gospodarczym interesom Ameryki, mimo wywozu na miliardy amunicji; pokazuje on jeszcze więcej: że Anglia zamierza traktować przeciw woli amerykańskiego narodu, a nawet przeciw jej żywotnym gospodarczym potrzebom. „Jeżeli Anglii”, mówi dalej Clapp ze złą ironią, „chciał nam udowodnić, że niemieckie noty w kwestyi łodzi

podwodnych oznaczają pogwałcenie naszych praw, to niech Sir Edward zechce pozostawić obronę naszych interesów na m. s. a. m. y. m.” Stanowisko Niemiec w walce łodzi podwodnych, do której zmusiła nas angielska polityka wygłodzenia, uważa Clapp za zrozumiałe, gdyż pochodzi ono z zasady samoutrzymania się. Jeżeli Anglia, tak kończy książkę, powróci do londyńskiego oświadczenia, podpisanego również i przez przedstawicieli Anglii, i wznowi, zapropowowane przez samą Anglię, określenie kontrabandy, a więc zwolni środki żywności i wełnę, wtedy obie strony wojujące będą mogły powrócić do granic, określonych przez prawo. Anglia naruszyła dotkliwie przez wojnę wygłodzenia tak prawo naturalne, jak i międzynarodowe. Ameryka będzie dopiero wtedy respektowała Anglię jako państwo prawne, jeżeli Anglia się opamięta i powróci do swych dawnych porządków tradycji.

Wojna.

Rosyjska ofensywa ustaje.

Budapeszt, 30 marca. (T. U.) Pismom petersburskim donoszą, że trwająca od 8 dni siłna ofensywa, ustala i zamienia się w walkę pozycyjną. Pogoda sprawia rosyjskim wojskom trudności. Panuje odwilż, która nastąpił teraz również i na froncie poleskim. Czas ten zostanie użyty przez Rosyan dla uzupełnienia oddziałów wojskowych i ulepszenia frontu.

„Główny cel”.

Według doniesienia „Daily Telegraph”, rosyjski oficer sztabu z Petersburga oświadczył, że głównym celem rosyjskich ataków jest tylko zdobycie wyżej położonych pozycji. Przed nastąpieniem odwilży nie zamierza się jeszcze ogólnej ofensywy.

Bezwalność Anglii.

Manchester, 28 marca. (W. T. B. Londyński korespondent pisma „Manchester Guardian” pisze: „Jak kanclerz skarbu, tak też i prezydent wydziału handlowego są przekonani, że obecnie nie można już wlezu żonatyh lub niezonatyh zaciągnąć do armii, raz trzeba dosięgnąć granicy i według zdania wydziału handlowego, granica ta już jest osiągnięta. Armia liczy teraz przeszło 3 miliony, do tego należy dodać 1/2 miliona pośredniej służby floty. Niezależnie od użytej metody rekrutowania, jesteśmy bliżej końca. Należy przemyśleć eksportowy i przemysłowy pierwszy potrzeby, lecz i miast dostatecznej ilości sił roboczych. (I mimo to zgodą przy obradach? Red.)

Wojna morska.

Berlin, 30 marca. (Telegr. pryw.) Według doniesień różnych pism, wysłany na wywiady, uzbrojony francuski kuter „Ginette” został zatopiony w pobliżu Korfu przez łódź podwodną lub minę. Z liczy 27 ludzi załogi, zginęło 20.

Berlin, 28 marca. (Telegr. pryw.) B. Z. am Mittag” donosi z Rotterdamu: „Nieuwe Rotterdamsche Courant” donosi: Parowiec „Tambora”, należący do holenderskiego Lloyd, przybył z podróży z Jawy wczoraj do Plymouthu i płynię dalej naokoło Szkocyi do Rotterdamu. Jednocześnie udaje się parowiec „Prinz der Niederlanden” w podróż wokół Szkocyi. Parowiec transportowe z Holandyi towarzyszą obu statkom.

Londyn, 30 marca. (Reuter.) Jak donoszą, parowiec „Hbribe” został zatopiony 1 lutego. Parowiec „Savinia-Westoll” zatonał. Załogę uratowano, z wyjątkiem maszynisty, który utonął. Według doniesienia Aloydu, rosyjski statek „Ottoman” zatonał. Zeglarzy i 9 ludzi uratowano. Przy zatonięciu holenderskiego statku „Duiveland” uratowano całą załogę.

Zagranica.

Rosya.

Poliwanow ustępuje.

Według doniesienia Wolfa z Petersburga z 30 marca, minister wojny Poliwanow został na własne żądanie zwolniony od swych obowiązków. Jako następce naznaczono szefa intendentury, generalnego intendanta, generała piechoty Szurajewa. Prywatny telegram „Vossische Zeitung” donosi, że Poliwanow należy do reszty organizatorów rosyjskiej armii po nie-szczęśliwej wojnie z Japonią. Jego pracy, jako pomocnika ministra wojny, zawdzięcza Rosya szybka mobilizację podczas wojny światowej, jakoteż reorganizację artylerji. Ministrowi wojny przyjął on dopiero w lipcu r. 1915.

Sensacyjna zamiana dyplomatów.

Petersburg, 30 marca. (P. T. A.) Rosyjski poseł przy Watykanie, Nelidow, został mianowany poselem przy dworze belgijskim.

Duma państwowa

zakńczyła obrady nad budżetem ministerium spraw zewnętrznych. Markow powiedział względnie wypowiedział Miłikuwa, że jeżeli istnieje umowa co do częściowej neutralizacji morskich cieśnin, to podobna umowa nie może zadowolnić naród rosyjski, który konieczności potrzebuje własnego wyjścia do morza Śródziemnego. — Minister spraw zagranicznych Sazonow odpowiedział, że podobna umowa, jak ją zrozumiał Markow, nie istnieje. — Duma głosowała za budżetem spraw zewnętrznych.

Petersburg, 30 marca. P. T. A. donosi, że rada państwowa przyjęła przy trzecim czytaniu projekt podatku dochodowego, jednakże czytania granicę podatkową do 700 rubli. Jednocześnie podwyższono znacznie wszystkie stawki podatkowe.

Anglia.

Amsterdam, 28 marca. (W. T. B.) Według doniesienia „Times”, w piątek rano władze wojskowe zapieczętowały kantor i drukarnię irlandzkiej drukarni „Gaelis Press Dublin”. Wszystkie numera czterech pism angielskich skonfiskowano. Później policjanci usiłowali przebiec się do Liberty Hall, głównej kwatery irlandzkiego związku robotników transportowych, na kłenali się jednakże na uzbrojone posterunki i ustąpiłi. Wkrótce potem oddział milicji obywatelskiej, stojącej w łączności ze związkami robotników transportowych, przymarszerował dla obrony Liberty Hall.

Norwegia.

Krystiania, 28 marca. (T. U.) 27 marca przybył do Bergen jentozostał przy życiu Norweńczyk ze czteromaszowca „Dronheim”, który robił się niedawno w podróży z Chile do Anglii z ładunkiem salpetru u zachodniego wybrzeża angielskiego. Z liczy 23 ludzi załogi uratowano tylko 10. Jedenastu, którzy utonęli, między nimi kapitan i jego żona, byli Norwe-

życyami. Jednocześnie na tym samym miejscu rozbiły się: 1 angielski, 1 portugalski, 1 amerykański statek i norweski statek „Annenarie”.

Butyrga.

Sofia, 30 marca. (B. T. A.) Sąd wojenny wydał wczoraj wieczorem wyrok w procesie szpiegowskim. Z liczby 6 osób oskarżonych o szpiegostwo, 2 kierownik byłego rosyjskiego atachee matymarki, 2 kierownik uniońnikowo, 4 innych skazano na dożywotnie więzienie. Jeden z ostatnich jest rosyjczykiem.

Rumunia.

Berlin, 28 marca. (Telegr. pryw.) „Vossische Zeitung” donosi z Sofii: Był pierwszy sekretarz amerykańskiego poselstwa w Bukareszcie zostaje aresztowany w Sofii z powodu podejrzenia w szpiegostwie. Wydawał on sobie za agenta firmy obuwia i usiłował podkupić urzędników policyjnych, w celu otrzymania dokumentów podróży do Salonik; proponował on za nie nadzwyczaj wysoką sumę.

Bukareszt, 28 marca. (W. T. B.) Szef sztabu jeneralnego Zoffa i jenerałowie dwyzwy Kulca i Jarca, jakoteż komendant ufortyfikowanej okolicy Bukaresztu, jenerał dwyzwy Vaculin-Nasturel, zostali naznaczeni do rezerwy w powodu osłabienia granicy niemieckiej.

Australia.

Obrzymie powstanie między wojskami australijskimi.

San Francisco, 30 marca. (W. T. B.) Przybyły z Australii, amerykański parowiec „Sonoma” donosi detale o obrzymim powstaniu australijskich żołnierzy, które miało miejsce między 14 i 16 lutego w obzbie wojsk przy Sydneyu. Jako „przyczynę podają zwiększenie ilości godzin musztry, rozgłoszenie ciężkich straw wśród australijskich żołnierzy przy Dardanellach i surowe kary przeciw australijskim ochotnikom w Egipcie. W nocy na 15 lutego, 18000 dopiero co zaciągniętych żołnierzy, zajęło dworzec kolejowy przedmieścia Liverpool przy Sydneyu i przeskoczyło odcieczki pociągów. Następnego rana rewoltujące wojska pojechały do Sydneyu i do miast sąsiednich, gdzie przez 24 godziny prowadzili się jak bandale. W końcu udało się po zabiciu, lub zamianiu wielu żołnierzy i ich dowódców, opanować powstanie.

Nowa orientacja Japonii.

New-York, 27 marca. (Doniesienie iskrowe przedstawiciela W. T. B.) Dr. Iyenga, szef japońskiego biura prasy wschodu i zachodu, oświadczył przy omawianiu wiadomości o japońskich żądaniach wojnej roli w Chinach i o groźbie Japonii, zawarcia w przeciwnym wypadku przymierza z Niemcami, że jeżeli Anglia pozakże się umiarkowaną wobec Japonii, to może się zdażyć, że Japonia rzuci się komu innemu w objęcia. Oświadczył on, że wyraża swe osobiste zdanie, jeżeli mówić, że podziwia bardzo wydatność Niemców i wielkie czyny ich nauki. Japonia znajduje się rzeczywiście po stronie Anglii i zawsze była wierną angielsko-japońskiemu przymierz. Wywozili on dalej, w jakim stopniu japońscy krytycy przymierza patrzą na obowiązek przymierza, jak na ciężar dla Japonii, gdy tymczasem zarządzane przez Anglię środki, nie zupełnie zabezpieczyły japońską żeglugę.

Miasto Białystok.

Uprawiajcie wasze pola! Jesteśmy przed robotami polnymi wiosennymi; obowiązkiem jest każdego, włościanina, obszarnika, inspektora i robotnika, z całą siłą i z użyciem wszelkich środków przystąpić do robót pólnych. Każdy musi być pomocnym, by żniwa były dobrymi; nie tylko rolnik ma żyć z tego, lecz także

Przed 50 laty.

(Wspomnienia starego Białostoczanina.)
Lato miało się ku końcowi, kiedy, jako młody człowiek, przybyłem w roku 1859 do Białostoku. W kraju rodzinnym w Niemczech skończyłem szkoły i przyjechałem tu na wezwanie jednego z łutejszych fabrykantów. W pierwszych dniach byłem niemo zdziwionym, że nie znalazłem w Białymstoku restauracji (miasto liczyło około 18000 ludności), tylko na dziesiątej Mikołajewskiej ulicy była cukiernia z bilardem. Bardzo piękno przywyżcałem się do tych stosunków. Mój princypał przyjął mnie do swego kółka rodzinnego i przeżywałem bardzo szczęśliwe godziny; grano na instrumentach, a od czasu do czasu urządzaliśmy małe przedstawienia amatorskie. Jednym słowem, bardzo szybko upłynął czas i przyjemnie.
Miasto miało w ogólności ten sam wygląd co teraz. Aleksandrowska, Mikołajewska i Pocztowa. O bruku- było mówić. Przy nieregularnych dużych kamienicach wrzawy, przewoźnym jeździ zaważady o tak nazywany trotoar. Pomiędzy samą ulicą a trotoarem był trudno być przeskoczyć przez ryznok, który przedzielił mostki z desek. Szerokość trotoarów była bardzo jednolita, były i takie, na których trzeba było uważać, nie wpaść na ulicę.

Za wydawnictwo odpowiedzialny G. Lutz. — Członkami Drukarńi Niemieckiego Zarządu w Białymstoku.

Widowiska i koncerty.

Koncert kapeli Cosel. W przyszłą niedziele urządzi dyrektor muzyki Pan Lehmann w Pałacu Teatru swój czwarty wielki koncert. Na programie widnieją utwory dla muzyki dzieci i detej. Pan Walter członek orkiestry opery królewskiej w Berlinie wykona solo na wiloncelon. Koncert ten będzie zawierał przedewszystkiem potpourri z operetek.

Z okolicy.

Semiatycze. Powstanie niemieckiej ewangelickiej gminy w naszej miejscowości ma bardzo zajmującą przeszłość. Nie można przez dach szklany, dla założenia określić. Z książek kościelnych wiadomem jest, że zapisy co do odbytych ślubów miały miejsce już w roku 1821. Kaplica na byłym katolickim cmentarzu służyła za dom modlitwy. Podczas powstania polskiego z roku 1830 kaplica ta uległa zburzeniu podczas bitwy, która tam miała miejsce. Po nastaniu pokoju wybudowała gmina niemiecka nową kaplicę, która dotychczas do odprawiania nabożeństw służy. Szkoła przy kościele egzystowała tu może 40 lat. Z biegiem czasu kaplica zaczęła podupadać. Miały ten kościółek nie miał dziwnym trafem w murach okien, światło wpadało przez dach szklany. Kurkociwi 1911 zaczęto znaczne przebudowy, które około roku trwały. Regularne nabożeństwa odprawiał pastor z Białegostoku.

Kurlandia.

Libawa, 29 marca. 1-go kwietnia miasto Libawa zaprowadza u siebie centralne biuro adresowe.

Litwa.

Wilna, 29 marca. W tutejszym niemieckim pałacu na ulicy Pałacowej został urządzony lazaret przez komitet pań polskich. Przy wybuchu wojny przyjacieli i wróg znalazł tam sie samą pieczołowitość i te same uwagi. Teraz znajdują się tam przeważnie ciężko ranni Rosyanie, tylko 6 niemieckich żołnierzy tam umieszczono. Jest tam miejsce dla 130 chorych a urządzenie zupełnie współczesne, sale operacyjne, rentgenowskie pokoje i najnowsze techniczne instrumenta. Szpital utrzymuje się przez dobrowolne ofiary. W ostatnich czasach musiano się uciec do pomocy władz niemieckich. Lekarze i sanitariusze pracują bezpłatnie.



Do kupujących

„Gazetę Białostocką”.

Mamy powód do wskazania na to, że żadną z trzech części naszej gazety, czy to niemiecką, czy polską lub żydowską, nie wolno sprzedawać osobno. Można sprzedawać wszystkie 3 części tylko razem i to za cenę 10 fenygów. Sprzedawcy gazet, sprzedający pojedyncze części, chociażby za cenę niższą, narażają się na karę i będą bezwzględnie oddawani policyi.

Upraszamy kupującą gazetę publiczność o pomoc w przeprowadzeniu tej sprawy; za każde doniesienie będziemy wdzięczni.

Nakład „Gazety Białostockiej”.



i wielka liczba ludności miast wiekzszych i mniejszych, która żadnego pola ani ogrodu nie miała. Nawet wojska tu się znajdujące musiały kraj ten wzywać. Zarząd wojskowy zakupił wszystko co ludności będzie zbywało na jesieni i zimą po dobrych cenach. Dużo tysięcy mianowicie mieszkalczy miast, z własnego doświadczenia wiedzą jak to drzącym jest i niepokojącym, jeżeli produkt żywnościowy codziennego użytku nie wystarczają. I tak jest m. B. w wojności powstał ten fakt, że kozak rosyjski przy swym odwrócenie wszystkie stodoły, wszystkie spichrze bezmiłosiernie spalili i zburzyli. Kraj z powodu barbarzyńskiego prowadzenia wojny przez Rosyan został w pustynnie obrócony i ogołcony z ludności. Tylko bardzo małą ilość ziemi można na zimę było obsiać. By większej jeszcze niedzy zapobiedz, mając już zeszyły zimy dla wielu była, wyszukano siłą sposobu do pracy. Tylko przy największym wysiłku przystąpić będzie możebnem osiągnąć, by odległym leżące pola podczas wiosny, obróbie, i tem je dla wyżywienia ludności zużyć. Ani jednego dnia nie ma do stracenia. Jeden drugiemu powinien o ile możliwości pomagać. Przy tej sposobności nasuwa się praca dla wszystkich, którzy z powodu wojny zostali bez pracy. Niech się ten nikt nie tłumaczy, że czuje się niezdatnym do pracy rolnej. Tego każdy może się nauczyć przy dobrej woli.

W miastach formują się z inicjatywy naczelników powiatowych komitety pracy. Każdy co szuka pracy lub robotnika niech się tam uda.

Nasion nie dużo, a więc trzeba bardzo ostrożnie się z tem obchodzić. Oficerowie gospodarczego wydziału, o ile możliwości dostarczą nasion właścicielom i arendarzom. Lecz tylko ten ma cośkolwiek dostać, który w samej rzeczy jest w potrzebie. Kto swe zboże potrzebne na nasienie sprzeda, lub takie na karm zużyje, w celu by odebrać od zarządu niemieckiego takie za niższą cenę, wystawia się na bardzo sroga karę. Jest on przytem lotrem, bo grzeszy wobec swego sąsiada, który może być w potrzebie, a przez to może nie dostanie.

Z powodu wojny ucierpiał przemysł i rolnictwo okropnie. Przemysł tylko bardzo powoli może być uruchomiony, bo największa ilość fabryk została przez Rosyan prawie zupełnie przy odwrócenie zburzona, a przytem brak materiałów surowych. Rolnictwo jednakże, najgłówniejsze źródło zarobku kraja, przedko może هنوز zakwitać, jeżeli wszystkie stanie do pracy. Znowu się przez to odżywi, a powoli kraj wyczerpi się z ran zadanych mu przez wojnę. A z tem z zapamiętaniem do pracy! Za plug, za obsiew wiosenny.

Nowa karta chlebowa. Ustanowiona na 2—16 kwietnia, wydaje na dwutygodniową peryode kartę chlebową na osobę 1395 gr. mąki lub 1845 gr. chleba. Na dzień wypada 100 gr. mąki lub chleba 132 gr. nie 155 gr. jak to w dawniejszych urzędowych ogłoszeniach było podanem. Za kartę chlebową wydane zostaną tylko 4½ rus. funta.

Macy nie wolno piec z mąki pszennej. Pogłoski, które tu i tam w mieście się rozchodzą, jakoby władze pozwoliły na wyjętek co do wypieku macy z mąki pszennej, nie mają najmniejszej podstawy. Nadburmistrzowski jednak postaralo się o to, by mąka w dostatecznej ilości sprowadzono z Niemiec. Mąka ta nadalaje się doskonale do wypieku macy, bo daleko cieniejsz jest zmiełona jak tutejsza.

Zrozumiałem jest, że i maca tylko za kartę chlebową sprzedawaną być może.

Pożar powstał po za przeszłej nocy w domu Abramowskiego na Białostoczanickiej ulicy. Z powodu krótkiego śpięcia zaczęła się palić podłoga na drugim piętrze. Tylko natychmiastowemu celowemu rozporządzeniu się zastępowego straży ochotniczej można przypisać, że pożar został umiejscowionym, i do większej szkody nie przyszło. Dolne piętro nie doznało szkody. Straty wynoszą około 300 marek.

O handlu, który później się rozwinął, ani znaku nie było. Były tylko 3 fabryki, których założycielami byli Niemcy. Był to bardzo rozwinięty handel detaliczny, o którym w Niemczech nie się słyszałem i przypominam sobie skład galanteryjny pod nazwiskiem „czarny żyd” nateracznaz znany powszechnie. Oprócz tego był mały „dom towarowy” i zakład modystki z pracownią sukien. Oprócz tego nie było ani jednego większego handlu podług wyobrażeń niemieckich. Pojedyncze sklepy przedstawiały wartość dziesięciu rubli, a może i mniej.

Domy miasta były po większej części z drzewa, przeważnie jednopiętrowe. O jakim stylu odrębnym nie można było mówić. Każdy budował podług swego gustu. Były jednakże i sporo murowanych domów, na Aleksandrowskiej ulicy było ich może z dziesięć. Na rynku było oprócz ratusza kilkanaście murowanych domów, w których mieściły się na parterze handly. Charakterystycznym jest, że w ratuszu nigdy nie było kancelaryi miasta. Budynek służył do samego początku jako pomieszczenie dla sklepów. Był to ten sam wygląd co dzisiaj.

I wtenczas bawiono się. Wielkich lokali, jakie już w Niemczech wtenczas znalem, nie było tu wcale. Obchodzono jednakże w blizkim lesie (dzisiejszym lesie miejskim) wielką uroczystość ludową, majówką zwaną. Uroczystość ta była urządzoną przez fabrykantów, którzy tym sposobem chcieli przyjemność swym robotnikom zrobić. Ustawiono rozmaite szatały, strzelano do celu, bawiono się w kości i. t. d. Był to wielki kierzmas, wprawdzie bez wystaw towarów. Pod

wieczór urządziło się tańce, które trwały do rana. Starsi robotnicy dziękowali swym panom za urządzoną im zabawę i ofiarowywali im przy tej sposobności bukiety kwiatów z okolicznościowemi przemowami. Uroczystość kończyła się zawsze bardzo przywiecnie, o jakichkolwiek wybrkach rzadko było slychać, chociaż amimuse były w podnieceniu z powodu trunków wyskokowych. Już trzeci dzień wszystkich znowu zastał przy pracy.

Tak, my Niemcy żyliśmy tu bardzo szczęśliwie. Z ydziami i polakami panowała jak najlepsza zgoda. W życiu towarzyskim Niemcy w tych latach pierwszą rolę odgrywali. Nic nie maćilo tych szczęśliwych dawno zapomnianych czasów. Wtenczas jeszcze można z niczego było coś zrobić, co teraz zupełnie jest niemożliwem. Znałem człowieka nie umiejącego pisać, który się bardzo zasłużył przemysłowi Białostockiemu.

Z czasem zawitała i do Białegostoku kultura europejska, o której ludność tego czasu nie miała pojęcia. Z podziwem oglądano kolej, zbudowaną w roku 1862 przez towarzystwo francuskie. Pomiędzy Warszawą a Grodnem, nie Białostok, ale Łapy był największą stacją. W tenczas powstała na Mikołajewskiej ulicy restauracja z niemieckim piwem. Interes szedł bardzo dobrze, a właściciel zarabiał dużo pieniędzy.

Jest to krótką sylwetka Białegostoku z przed 50 laty. Jeszcze teraz wspominam chętnie te czasy, które tu w młodości przeżyłem. Z czasem okoliczności się zmieniły, Białystok robił wielkie postępy. Z wielkiem zaciekawieniem patrzę na rozwój miasta i spodziewam się, że przyszłość nam nie jedną jeszcze radość przyniesie.

nach der Einheitsvorstellung die „Humanität“ zu lesen, nach der, während in Ehren des Konfessionschiffes, der franz. ...

Ob Herrn Briand die Leitung der Verhandlungen deswegen so leicht geworden ist, weil er von vornherein ...

Frankreich.

Paris, 29. März. (WZB.) „Journal“ zufolge erlag General Lyautey seiner kürzlich bei Verdun erhaltenen Verwundung.

Bulgarien.

Zum Spionageprozeß in Sofia.

Sofia, 29. März. (WZB. Tel.-Ag.) Das Kriegsgericht sollte gestern Abend im Spionageprozeß von sechs ...

In der Begründung des Urteils gegen die Russophilen Zelanzorow, Siljanow, Strubon und Sacharow heißt es, daß sie zugunsten eines Staates Spionage trieben, ...

Rußland.

Berlin, 31. März. (Privattelegramm.) Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen, das Aussehen der russischen ...

Zum Rücktritt Polivanows.

Amsterdam, 31. März. (T.L.) Aus London wird der Rücktritt des russischen Kriegsministers Polivanow ...

England.

London, 29. März. (WZB.) Trotz der dringenden Aufforderung der Verbandsleitung weiterten sich die ...

des Auslandes die Rückkehr nach Glasgow gestattet ist, doch 10000 Arbeiter des Mersey-Bereichs ...

Englische Schamlosigkeit.

Berlin, 29. März. Die „Völkische Zeitung“ meldet aus Budapest, daß die Weiber Deutscher ...

Italien.

Berlin, 30. März. (Privattelegr.) In verächtlichen Großthaten Italiens mußten, wie die „Kreuzzeitung“ ...

Bern, 31. März. (WZB.) Das Römische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, monach das Kriegsbudget für 1915/16 ...

Schweiz.

Bern, 29. März. (WZB.) In einer bewegten Erörterung der Kammer über das Hilfsunternehmen ...

Schweden.

Stockholm, 31. März. (WZB.) Der schwedische Reichstag beschloß nahezu widerpruchslos die Forderungen des Kriegsministeriums für die Landesverteidigung.

Norwegen.

Christiania, 31. März. (WZB.) Eine Vorlage betr. einen außerordentlichen Vertriebskredit von 14 Millionen Kronen, davon 3 für Marine, 11 für Heereszwecke, wird demnächst erwartet.

Griechenland.

Sukarrest, 31. März. (T.L.) Zu den auf Korfu vorgekommenen Cholera-Erkrankungen wird noch gemeldet, daß die Seuche zuerst unter den serbischen Flüchtlingen aufgetreten ist ...

Japan.

Tokio, 31. März. (hans. Meldung.) Der Kriegsminister General Oka ist zurückgetreten. Sein Amt folgte als Stellvertreter General Oshima.

China.

Tokio, 31. März. (WZB.) Nach brieflichen Berichten aus Peking und Shanghai steht der Rücktritt Yuanfukais bevor. Sein Nachfolger wird Vizepräsident Liyuanglung.

Vermischte Nachrichten.

Wisslingen, 30. März. (W. T. B.) Am Bord des Dampfers „Königin Wilhelmine“ trafen 40 Deutsche ein, die in England interniert waren.

Berlin, 30. März. (Privattelegr.) Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus Zürich gemeldet: Auf Anträgen des Leibarztes lücht Prinz Mirko von Montenegro einen Spezialisten in Wien auf.

Berlin, 31. März. (WZB.) Auf der Ringbahn zwischen Potsdam und Gernanstraße wurden heute zwei Streckenabschnitte überfahren. Beide waren sofort tot.

Amsterdam, 30. März. (W. T. B.) Leutnant v. See Freiherr von Grote vom Panzerkreuzer „Gneisenau“, der aus dem Gefangenlager Irseeperol zu entkommen versuchte, wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und in das Militärgefängnis übergeführt.

Berlin, 31. März. (Privattelegr.) Aus Götting wird gemeldet, in dem Mordprozeß Raffel wurde Olga Raffel wegen Beihilfe am Mord zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt. 4 Monate Untersuchungshaft wurden angedroht. Der Angeklagte Thies wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Der Staatsanwalt hatte gegen Olga Raffel 10 Jahre Zuchthaus beantragt. Die Angeklagte brach bei der Urteilsverkündung völlig zusammen.

Bern, 29. März. (WZB.) Nach einer Stellungnahme aus Perugia drangen nachts unbekannt gebliebene Diebe in die Kirche der Basilika von St. Peter ein und stahlen neun Gewänder von großem Wert, von dem Perugia, eins von Bassano, zwei von Guersino, eins vom Mantegna zugehörigen, eines Raphael. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Stadt Bialystok.

Lebensmittelwucher. Die Festsetzung von „Hochpreisen“ ist eine Maßnahme, die in Deutschland vor dem Krieg ...

hilftlos von Angebot und Nachfrage. Sind mehr Waren vorhanden, als gebraucht werden, sinkt der Preis, ...

Denk die Überführung der Höchstpreise ist etwas durchaus unmoralisches, ist weiter nichts als Lebensmittelwucher. Darum kann in solchen Fällen nicht nur auf Selbsttätigkeit, sondern auch auf Gefängnisstrafe erkannt werden.

Häufiglich tragen diese Ausführungen dazu bei, die hiesige Bürgerchaft für die Bekämpfung des Lebensmittelwuchers mehr zu interessieren. Also ohne Nachdruck jede Überführung von Höchstpreisen, jeden Lebensmittelwucher zur Anzeige bringen!

Unsere Straßen und Bürgersteige. Es war am gestrigen Tage eine Freude, durch die sauberen Straßen der Stadt zu gehen. Der Regen in der vergangenen Nacht hatte den Verunreinigten das Reinigen der Bürgersteige und Straßen der Stadt erspart.

Bei den Hauptstraßen kann wohl über Sauberkeit derselben nicht viel Klage geführt werden, doch in den Gassen und verdeckten Höfen und Einfahrten herrscht nach wie vor die alteingewurzelte Unsauberkeit. Es wirkt leider ein trauriges Licht auf diesen Zustand, wenn man in Ermüdung bringt, daß die Militärpolizei im Monat Januar 106 und im Februar 103 Befehle bezw. Hausverwalter deswegen bestrafen mußte. Die großen Zahlen mögen für die Zukunft ein warnendes Beispiel sein!

Auch die Reinhaltung der Rinnsteine läßt in einzelnen Straßen noch viel zu wünschen übrig. Bei starken Regenfällen kommt es dann recht häufig vor, daß die obersten Rinnsteine die Abführung der Wasserengen nicht bestreiten können, weil der Straßenschmutz vielfach in den Rinnstein geflossen ist.

Sind in einzelnen Gassen recht schmal und ungespflastert. Diesen Umstand machen sich wohl viele Befehle nutzbar, indem sie bei solchen Bürgersteigen die Reinigung außer Acht lassen. Die Leute sind wahrlich nicht der Meinung, daß bei weniger belebten Straßen eine Reinhaltung noch so genau genommen wird. Das ist grundrichtig falsch. Die betr. Verordnungsart ist für alle Straßen.

Gerade jetzt, wo die wärmere Jahreszeit beginnt, muß es jedem Bewohner zur Pflicht gerichten, seinen Bürgersteig, den Straßeneifer, seine Einfahrt bezw. den Hof, in peinlicher Sauberkeit zu halten. In dem sich ansammelnden Schmutz liegen Keime zu allerhand Krankheiten, die durch die Unreinlichkeit in ihrer Ausbreitung gefördert werden. Also, frisch den Besen in die Hand unter Beherzigung des Spruches: Ein jeder lege vor seiner Tür!

Von den Kartoffelböden. Von einem Teile der hiesigen Bevölkerung werden unbedenklich Klagen geführt, daß die Kartoffelböden nicht schmackhaft wären. Selbstverständlich blüht das Schmecken ganz von der Zubereitung an. Die Dörbörgermeister empfiehlt folgendes Rezept: Ein Dutzend Flöcken kochen mit

einem halben Glase kaltem Wasser, nach einigen Minuten durchgemengt mit einem Löffel zu bidem, sehr warm getrunken, welcher in bereits siedendes Wasser, das nordem gelassen worden ist, (1/2 Theelöffel Salz) hineingegossen und eine halbe Stunde gekocht wird.

Will man diese Kartoffelstücken-Suppe nachherster und schmackhafter machen, so füge man einen auch zwei Löffel Grütze zu einem Glase Flöcken hinzu. Die Grütze muß aber vorher angekocht sein.

Grütze und Graupen. In unserem Ausfall, in dem wir die Herabsetzung der Preis- und Kartoffelrationen bekanntgaben, konnten wir bereits mitteilen, daß als Ersatz für die verminderte Preis- und Kartoffelration Grütze und Graupen verabsolgt werden sollen. Von der Oberbürgermeister wird uns jetzt mitgeteilt, daß Verkaufsstellen für Grütze und Graupen in den nächsten Tagen eingerichtet werden.

Milchverfälschung. Die Vergehen gegen das Nahrungsmittelses, die auch in unrer Stadt vorkommen, werden recht hoch bestraft. Erzdheim hat ein hiesiger Händler die zu verkaufende Milch vorher mit Wasser verdünnt, um sich einen höheren Gewinn auf diese Art und Weise zu verschaffen. Bei seiner polizeilichen Vernehmung wollte der Händler nicht zugeden, daß er die Milch mit Wasser verdünnt habe, er habe die Milch von einem „Unbekannten“ erstanden. Nach dieser Aussage kann der Händler die Strafe für die Milchverfälschung allein bezahlen, während der eigentliche Fälscher, wenn man seinen Worten Glauben schenken darf, ohne Strafe davonkommt.

Die eigene Spur zum Verräter. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch verübten fünf Genossen einen Einbruchsdiebstahl in einen Geschäftsladen am Neumarkt. Durch Herausziehen der Hölze drangen die Diebe in das Lokal und entwendeten mehrere Säck Roggen und Roggenmehl. Beim Fortschaffen der Beute hatten sie nicht darauf geachtet, daß sich in einem Sack ein Koch befand, durch welches ein kleiner Teil des Roggens verschüttet und der Weg der Diebe gekennzeichnet wurde. Ein Polizeibeamter verfolgte die Spur und konnte die Diebe feststellen, bevor sie ihren Raub in Sicherheit gebracht hatten. Die beim Diebstahl beteiligten Personen wurden von der Polizei verhaftet und sehen jetzt ihrer Verurteilung entgegen.

Kirchengottesdienst für Sonntag, den 2. April.
 Evang. Militärgottesdienst: Vorm. 9 Uhr in der ev.-luth. Kirche (Algeranderstr.) Farrer Kammel.
 Vorm. 11 Uhr in der kathol. Kirchenkanzlei, „Schloß“.
 Kathol. Militärgottesdienst: Vorm. 8 Uhr in der Kirche an der Deutschen Straße. Pfarrer van Look.

Litauen.

Wilna, 30. März. Hauptmann der Landwehr Friedel wurde dem Deutschen Oberbürgermeister als Bezerger für die Deutsche Polizeiverwaltung angeeilt. Hauptmann Friedel ist in Friedenszeiten Polizeirat in Charlottenburg.

Wilna, 31. März. Heringe werden jetzt an südlichen Verkaufsstellen auf Gewicht verkauft. Der Höchstpreis beträgt 54 Kopeken für das russische Pfund.

Kurland.

Ribau, 30. März. Der Arbeiter P. K. wurde mit 30 Mk. bezw. 15 Tagen Haft bestraft, weil er angeblich gesunde Hemden und Sackleinen behalten und dadurch sich der Fundunterbringung schuldig gemacht hat. — Die Arbeiterin K. wurde wegen Holzdiebstahls mit einer Geldstrafe von 10 Mk. oder 3 Tagen Haft bestraft.

Letzte Telegramme.

Berlin, 31. März. (MFB.) Der „Corriere della Sera“ läßt sich aus Athen melden, die griechische Regierung übergab den Gesandten Frankreichs, Englands, Italiens und Rußlands eine gleichlautende Antwort auf die Note wegen Nordperus. Die Antwort beschränkt sich auf die Frage der Ausdehnung der für Griechenland geltenden bürgerlichen Rechte. Man nimmt an, daß kein weiterer Dienstreife stattfinden wird, da die Frage der Hoheitsrechte innerhalb der Grenzen des Nordperus auf dem Friedenskonferenz endgültig geregelt werden soll.

Konstantinopel, 31. März. (MFB.) „Laski-Ekhir“ veröffentlicht die Erklärungen von Persönlichkeiten, die von der Frontfront zurückkehrten. Sie äußerten sich über Kut el Amara folgendermaßen: Die beiden Verträge des General Palmer, Kut el Amara zu entsetzen, während die Gesamtverluste der Türken 350 Mann nicht überschreiten. Ein in Gefangenschaft geratener Major der englischen Artillerie sprach seine Bewunderung aus über die Genauigkeit des türkischen Artilleriefeuere, das die Belagerung von Kut el Amara in die Länge zöge und der vollkommenen stachen Beschaffenheit des Landes zuzuschreiben sei.

London, 31. März. (MFB.) In der Gerichtsverhandlung, in der 22 Streikenden zu Geldbußen verurteilt wurden, erklärte der Verteidiger der Arbeiter, Mitchell, es sei wenig Aussicht auf Beendigung des Streiks vorhanden, solange nicht die 6 verhafteten Führer freigelassen werden. Mitchell erklärte, gestern repräsentieren die Führer vielleicht 3000 Arbeiter, morgen könnten es schon 30000 sein. Er erklärte ferner, die Angaben, die die Vertreter der Regierung in Unterhause machten, seien unrichtig. Die Streikenden ließen heute eine Erklärung veröffentlichen, in der es heißt, daß die gemeldeten Streike spontanen Ursprungs waren. Sie seien durch die Aufhebung der bestehenden Gesetze verursacht worden.

Berlin, 31. März. (Privattelegr.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet, nach Basler Nachrichten kündigte das italienische Amtsblatt die bevorstehende Ernennung von 10 Generalleutenants, 15 Generalmajoren und 50 Obersten an.

Berlin, 31. März. (Privattelegramm.) Laut einer Meldung des „Tageblattes“ aus Lugano antwortete die griechische Regierung den Vierverbandsmächten, daß die Befehle des Nordperus auf Grund innerer Unruhen geschehen sei. Die italienischen Blätter kommentieren

die griechische Note skeptisch. Die „Tribuna“ sagt, die Okkupation sei ungerschicklich, da auf dem Epirus keinerlei Unruhen herrschen.

Berlin, 31. März. (Privattelegramm.) Nach dem Äthener Blatt „Embros“ beriet der griechische Ministererrat die von der Entente angekündigte Landung portugiesischer Truppen in Saloniki und beschloß, gegen die Landung, wenn nötig, bewaffnet zu protestieren. Alle griechischen Kommandanten werden dementsprechend instruiert.

Berlin, 31. März. (MFB.) Im Steueraussschuß des Reichstages teilte Staatssekretär Kraetz mit, daß der Portovortrag mit Österreich gekündigt sei und die Bemalung sich bemerken werde, neue Einheitszüge mit Österreich zu vereinbaren.

Berlin, 31. März. (MFB.) Im Hauptaussschuß des Reichstages machte der stellvertretende Kriegsminister v. Danzel u. a. eine Reihe vertraulicher Ausführungen über unsere Verluste, Ersatzverhältnisse und Munitionsvorgang, die bewiesen, daß wir mit vollem Vertrauen der weiteren Entwicklung des Krieges entgegensehen können.

Berlin, 31. März. (Privattelegramm.) Der Bukarester „Adeverul“ veröffentlicht ein Interview Filipescu mit dem Vertreter des „Petit Parisien“. Filipescu erklärte, daß Rumänien an der Teilnahme am Kriege an der Seite der Entente durch die großen Niederlagen Rußlands und Italiens verhindert sei. Jetzt isoliert und umklammert, könne es nur intervenieren, wenn eine allgemeine Offensive des Vierverbandes erfolgreich sein würde.

Wien, 31. März. (MFB.) In der Linzerstraße stehen 2 Straßenbahnwagen in voller Fahrt zusammen. Da sie voll besetzt waren, wurden zahlreiche Personen verletzt. Man spricht von 50, unter denen sich einige Schwerverletzte befinden sollen. Bisher wurden keine Todesopfer gemeldet. Der Motorführer, der die Schuld trägt, konnte nicht vernommen werden, da er unter den Verletzten sich befindet.

London, 31. März. (MFB.) Die „London Gazette“ veröffentlicht eine Order in Council, die die höhere Order abändert, wonach die Beziehungen der Londoner Deklaration bis auf gewisse Ausnahmen der Abänderungen von der britischen Regierung angenommen werden. Die Hauptklausel der heutigen Order besagt, daß in Zukunft Artikel 19 der Londoner Deklaration nicht mehr angewendet werden soll. Weder Schiff noch Ladung sollen, wenn sie die Blockade durchbrochen haben, von der Wegnahme geschützt sein, nur weil sie auf dem Wege nach nicht blockierten Orten sind.

Hauptchriftleiter und verantwortlich für Politik: G. Fuß.

Verantwortlich:

für Text- und Landesangelegenheiten: F. Markowski.

für Literatur, Wissenschaft und Kunst: F. G. Fuß.

für Wirtschaftsnachrichten und übriges: Erich Händeler.

für die Anzeigen: Ernst Runsdorf.

Alle in Bialystok.

Verlag der Bialystoker Zeitung in Bialystok.

Nikolaisstraße 11 r. ist die Geschäftsstelle und die Bezugsstelle
der „Bialystoker Zeitung“.

**Geschäftsanzeigen
 Wohnungsanzeigen
 Stellengesuche**

haben in der „Bialystoker Zeitung“ größten Erfolg.

Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle, Nikolaisstraße 11 r.